

**Stellungnahme des Bezirksamtes Altona zum Berichtswesen 2021
Offene Kinder- und Jugendarbeit/ Jugendsozialarbeit
(narrativer Teil)**

1. Veränderungen im Berichtsjahr

1.1. Entkommunalisierung von Einrichtungen und Angeboten bzw. Stellen
(Bitte Namen der Einrichtung/ des Angebots und des Trägers nennen)

In dem Berichtsjahr 2021 wurden im Bezirk Altona keine Einrichtungen entkommunalisiert.

1.2. Einrichtungen und Angebote, die aus der öffentlichen Förderung für OKJA genommen wurden
(Bitte Namen der Einrichtung/des Angebots und des Trägers nennen und begründen.)

2021 wurden im Bezirk Altona keine Einrichtungen und Projekte durch das Bezirksamt Altona aus der Förderung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit genommen.

1.3. Einrichtungen und Angebote, die neu in die öffentliche Förderung für OKJA aufgenommen wurden
(Bitte Namen der Einrichtung/des Angebots und des Trägers nennen und begründen.)

In dem Berichtsjahr 2021 wurden keine Angebote oder Einrichtungen neu in die Förderung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit aufgenommen.

Im Berichtsjahr 2021 gab es auf Grund einer Kündigung eines Trägers ein Interessenbekundungsverfahren (IBV) für das Spielgelände Bonnepark, Baurstrasse 10, Hamburg-Bahrenfeld, Planungsraum 4. Der Trägerwechsel fand zum 01.01.2022 statt (vgl. 2.2.).

2. Weitere Entwicklungen im Berichtsjahr

Zweites Jahr der Pilotierung im Vertrag nach §77 SGB VIII

Die Pilotierung der Verträge nach §77 SGB VIII wurde im Berichtsjahr 2020 gestartet und im Berichtsjahr 2021 fortgeführt.

Die Mantelverträge wurden mit den drei Trägern, *Deutscher Kinderschutzbund-Landesverband Hamburg e.V. (DKSB)*, *Arbeiter-Samariter-Bund Sozialeinrichtungen Hamburg GmbH (ASB)*, *movego Jugendhilfe gGmbH (movego)*, abgeschlossen. Diese wurden zu Beginn der Pilotierung durch den JHA und das Amt ausgewählt. In den Verträgen werden Zuwendungen der Bereiche OKJA, Familienförderung, SHA/SAE, Frühen Hilfen sowie SIN zusammengefasst. Die Träger haben die Möglichkeit, ihre Angebote schneller, flexibler und gezielter auf Bedarfe im Sozialraum anzupassen und Synergien zu nutzen. Durch die gemeinsame Finanzplanung können die Träger besser Personalausfälle ausgleichen, Themenbereiche zusammendenken und neue Aufträge umsetzen. Bisher wurde die Umsetzung von allen Trägern sehr positiv bewertet. Im Berichtsjahr 2021 gab es eine Qualitätsabfrage der Einrichtungs- und Projektleitungen zu dem Pilotprojekt, welche durchweg positiv ausgefallen ist. Durch die Projektleitung

des Bezirkes werden jährlich mehrere persönliche Auswertungsgespräche und Einrichtungsbesuche durchgeführt. Diese umfangreiche Kommunikation schafft Vertrauen und Transparenz für das Pilotprojekt. Von Seiten des Bezirksamtes dient das Pilotprojekt u.a. auch der Verschlankung des Verwaltungsaufwandes in der Zuwendungsbearbeitung. Alle drei Träger haben wie im Vorjahr ihre Auskömmlichkeit hergestellt.

Jugendberufsagentur Altona

Das Gebäude der JBA ist seit Oktober 2020 aufgrund eines Wasserschadens vorübergehend nicht nutzbar und wird bis voraussichtlich Mitte 2022 umfangreich saniert. Die Mitarbeiter*innen der Jugendhilfe haben zunächst ein Ausweichbüro einer abwesenden Kollegin in der JBA Eimsbüttel nach Absprache genutzt. Für die Dauer der Bauarbeiten ist die Belegschaft der JBA Altona Ende Juli/Anfang August nebenan in Räume der Agentur für Arbeit gezogen.

Da nur zwei Büros zur Verfügung stehen und zwei Mitarbeit*innen sich ein Büro teilen, wurde zusätzlich ein Beratungszimmer für persönliche Gespräche eingerichtet. Dieses kann nach Absprache mit einem anderen Rechtskreis im Haus zusätzlich genutzt werden. Nach wie vor finden die Beratungen überwiegend telefonisch oder per Mail statt. Besprechungen werden hybrid durchgeführt. Auch die sozialräumliche Netzwerkarbeit, allgemeine Fortbildungen und Fachveranstaltungen finden in digitalen Formaten statt. Seit November ist die Eingangszone der JBA für Kurzauskünfte wieder geöffnet und es kann eine direkte Durchsteuerung zur Jugendhilfe stattfinden. Die Präsenzpflicht am Vormittag haben die Mitarbeiter*innen der Jugendhilfe durch umschichtige Anwesenheitstage geregelt. Viele Mitarbeiter*innen der gesamten JBA befinden sich größtenteils im Homeoffice, so dass Fallübergaben telefonisch oder per Mail erfolgen.

2.1. Kurzbeschreibung der Beteiligungen des Jugendhilfeausschusses und junger Menschen in den Sozialräumen bei bezirklichen Planungen

JHA - Unterausschuss Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

Der Unterausschuss „Beteiligung von Kindern und Jugendlichen“ hat in 2021 einige wichtige Projekte angestoßen. Am 11.06.2021 wurde vom Unterausschuss eine Fachveranstaltung „Grundlagen und Perspektiven der Kinder- und Jugendbeteiligung im Bezirk Altona“ organisiert und durchgeführt. Dort wurden Impulsreferate von Moritz Schwerthelm (Universität Hamburg) und Thomas Glaw (beide Institut für Partizipation und Bildung in Kiel) gehalten. Gemeinsam mit einer Berliner Arbeitsgruppe haben diese im Auftrag des Berliner Senats ein „Rahmenkonzept zur Beteiligung junger Menschen an der Erstellung von Jugendförderplänen auf der Grundlage des Berliner Jugendförder- und Beteiligungsgesetzes“ für Bezirke und Land erarbeitet und den Prozess fachlich begleitet.

In der Veranstaltung wurden in kleineren Arbeitsgruppen die Informationen genutzt, um Umsetzungsmöglichkeiten für den Bezirk Altona zu erarbeiten. Der Unterausschuss hat daraufhin begonnen, ein Rahmenkonzept zur Ausgestaltung der künftigen Kinder- und Jugendbeteiligung im Bezirk Altona zu erarbeiten, welches im Februar 2022 als Empfehlung in den JHA gegeben wurde.

Science City Bahrenfeld

In Bahrenfeld plant die Science City Bahrenfeld GmbH zusammen mit der Universität Hamburg und der Behörde für Wissenschaft und Forschung sowie Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen große Baumaßnahmen, u.a. auf dem Gelände der jetzigen

Trabrennbahn Bahrenfeld. Der Unterausschuss setzt sich dafür ein, dass die Kinder- und Jugendbeteiligung grundlegend installiert und forciert wird. Im Oktober 2021 fanden zwei Veranstaltungen der Kinder- und Jugendbeteiligung organisiert von der Science City GmbH statt. Der Organisator beauftragte das Klick Kindermuseum für die Gestaltung der Veranstaltungen.

Haus der Jugend Osdorf

Die jugendlichen Besucher*innen wurden im Zuge des Neubaus des Hauses der Jugend am Osdorfer Born zur Raumneugestaltung und zukünftigen Nutzung befragt und voll umfänglich beteiligt. Auch der Umzug wurde weitestgehend von und mit den Besucher*innen geplant und umgesetzt (siehe 2.2. Planungsraum 7: Osdorf).

2.2. Planungsräume zur Jugendhilfeplanung *(Nennung der Planungsräume und mit Blick auf planerische Konsequenzen, Beschreibung von Änderungen der Zugschnitte oder der Sozialstruktur einzelner Planungsräume, Beschreibung von Maßnahmen der Jugendhilfeplanung auf Planungsebene)*

Die Jugendhilfeplanung des Bezirkes Altona orientiert sich an 10 Planungsräumen (siehe Abbildung 1.), die innerhalb der letzten Jahre nicht verändert wurden. Im Jahr 2018 wurde gemeinsam zwischen dem Bezirksamt Altona und den im Bezirk Altona tätigen Trägern der freien Jugendhilfe eine Jugendhilfeplanung für 2019 bis 2024 gestaltet und für die JHP 2025 ff. bereits Planungsphasen verabredet.

Im Mai 2021 wurden diese Planungsphasen in einer gemeinsamen Veranstaltung der *überregionalen Arbeitsgruppe zur Jugendhilfeplanung Altona* (ÜRAG) besprochen und auf Aktualität überprüft. Um eine weitere Planung zu entwickeln, wurde eine neue Lenkungsgruppe aus Teilnehmer*innen der sieben SRTs Altona, der AG §78 HzE, der AG §78 OKJA, FamFö und Vertreter*innen des Fachamtes Jugend- und Familienhilfe Altona gegründet. Diese Lenkungsgruppe hat sich im August 2021 gegründet und eine Befragung zu den aktuell verwendeten Indikatoren der JHP ab 2025 ff. in den Gremien entschieden. Der Prozess wird im Jahr 2022 weiter verfolgt.

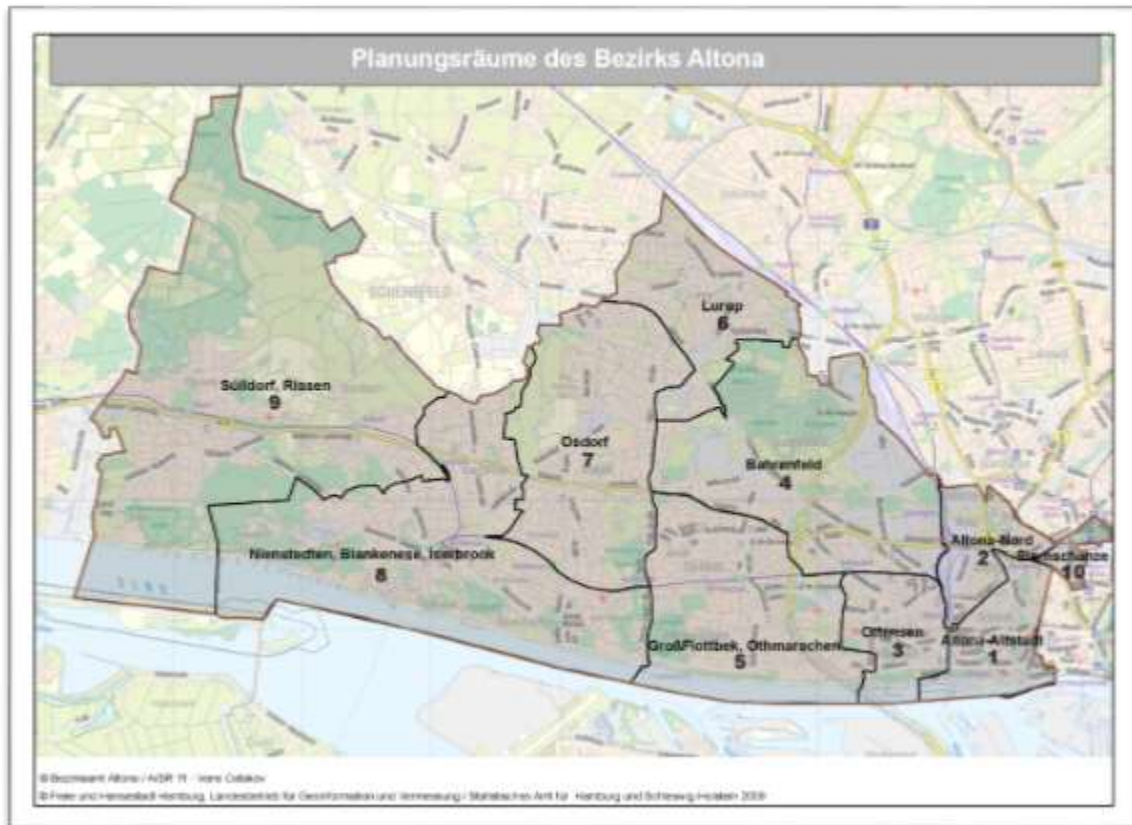


Abbildung 1: Planungsräume des Bezirkes Altona

Planungsraum 1: Altona-Altstadt

Altona-Altstadt ist einer der am dichtesten bebauten Stadtteile Hamburgs. Bei wachsender Tendenz leben im Planungsraum derzeit 29.455 Menschen. Trotz großer Wasser- und Gewerbeflächen entlang der Elbe und starker Einzelhandels- und Dienstleistungsnutzungen entlang der Großen Bergstraße liegt die Bevölkerungsdichte mit 10.838 Menschen/km² deutlich über dem bezirklichen Schnitt von 3.500 Menschen/km². Die Einwohner*innen schätzen nicht nur die Vielfältigkeit, sondern auch die Nähe zum Zentrum und die sehr gute Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr. Im Planungsraum leben 4518 Minderjährige, 53,2% davon mit Migrationshintergrund. Mehr als jeder vierte junge Mensch wächst bei einem alleinerziehenden Elternteil auf. Jeder fünfte junge Mensch lebt im SGB-II-Bezug.

Die Lebenslagen armer Familien im Stadtteil sind durch beengte Wohnverhältnisse und mangelnde finanzielle Ressourcen geprägt. Neben Unsicherheiten bei Erziehungsfragen kommen Beeinträchtigungen hinsichtlich Ernährung, Bewegung, Zahngesundheit, Bildung und Berufsperspektive hinzu.

Die Nutzung des öffentlichen Raums im Stadtteil ist eingeschränkt. Grund hierfür sind die Auswirkungen des Tourismus rund um die Reeperbahn, vermüllte Parkanlagen, unsichere Fuß- und Radwegeverbindungen sowie die Angst der Eltern um ihre Kinder. Die Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit unterstützen die Nutzer*innen dabei, in Armutslagen zu leben und mit Konflikten in ihrem Lebensumfeld umzugehen. Insbesondere mit Blick auf schlechte Vorbilder und widersprüchliches Erleben durch die Nähe zum Stadtteil St. Pauli und einer persönlichen Perspektivlosigkeit von Teilen der jungen Menschen im Stadtteil sind diese Angebote erforderlich, um verlässliche Beziehungen, unterstützende Strukturen und positive Erfahrungsräume anzubieten.

In unmittelbarer Nachbarschaft zur Reeperbahn, am Hein-Köllisch-Platz, betreibt die Kirchengemeinde St. Pauli einen Jugendtreff. Ergänzt wird das Angebot durch den Kinderclub der GWA, welcher sich an die jüngere Zielgruppe des Stadtteils richtet.

Im nördlichen Teil des Planungsraums bietet Haus Drei einen Kinderbereich an. Jugendliche finden im JuCa Altona-Altstadt, in der Trägerschaft movegos, einen Anlaufpunkt, oder können sich bei Bedarf an die aufsuchende Sozialarbeit (Haus Drei) richten. Das JuCa Altona-Altstadt hat sich im Berichtsjahr 2021 mit dem Umweltbewusstsein der Kinder und Jugendlichen des Quartiers beschäftigt. Es wurden in Projekten und in Gruppenarbeit das Thema bearbeitet und nachhaltige Projekte umgesetzt.

Im südlichen Teil des Planungsraums, rund um Königstraße und Struensee-Quartier, finden Kinder auf dem Bauspielplatz Hexenberg (GWA) ein vielfältiges Angebot vor. Der Mädchenclub der GWA ist ebenfalls auf dem Bauspielplatzgelände beheimatet und beide Projekte arbeiten konzeptionell eng zusammen. Aufgrund des Bauprojektes der Ev.-Luth. Kirchengemeinde St. Trinitatis Altona muss die derzeitige Fläche des Bauspielplatzes Hexenberg geräumt werden. Geplant ist der Umzug in einen Neubau auf der gegenüberliegenden Straßenseite für 2023.

Bis zum Neubau des Jugendclubgebäudes auf dem Gelände des geplanten französischen Gymnasiums wird der kommunale Jugendclub in Räumen an der Palmaille als Treffpunkt für die Jugendlichen des Sozialraums dienen.

Planungsraum 2: Altona-Nord

Im Planungsraum leben 25.800 Einwohner*innen. Die Bevölkerungsdichte liegt mit 1.634 Menschen/km² drei Mal über dem Altonaer Durchschnitt. Von den im Planungsraum lebenden 4288 Minderjährigen haben 47,8% einen Migrationshintergrund. Etwa jedes sechste Kind lebt in SGB-II-Bezügen, jeder vierte junge Mensch wächst bei Alleinerziehenden auf.

In Altona Nord existieren nur wenige attraktive Grün- und Freizeittflächen. Familien mit geringen Einkommen finden keinen finanzierbaren Wohnraum und müssen den Stadtteil verlassen. Die Wohnverhältnisse sind oft beengt, Kinder haben keine eigenen Rückzugsmöglichkeiten.

Rund um die Eckernförderstraße leben viele Familien mit multiplen Problemlagen. Fehlende erzieherische und sprachliche Kenntnisse kommen zusammen mit althergebrachten Rollenmustern. Für die Kinder dieses Sozialraums und deren Familien bieten das kommunale Spielhaus Alsenpark und der Bauspielplatz (ASP Altona Nord e.V.) zentral gelegene Anlauforte, wo sie ihren Bewegungsdrang ausleben und in vielfältiger Weise Förderung erfahren können. Auch die Elternarbeit kommt in beiden Einrichtungen nicht zu kurz.

Die Jugendlichen des Sozialraums können im JuCa Nord, in der Trägerschaft movegos, ihre Freizeit gestalten und finden Ansprechpersonen für ihre Themen. Während der Beratungs- und Unterstützungszeiten des JuCa Nord können Jugendliche zwischen 16 und 21 Jahre ihre Perspektiven erarbeiten und gestalten.

Südlich der Stresemannstraße befinden sich die großen Neubauprojekte „Neue Mitte Altona“ und „Holstenquartier“. Im Rahmen dieser Bauvorhaben wächst der Stadtteil um etwa 3.500 Wohneinheiten. Angrenzend an die Neubaugebiete betreibt der ASP Altona Nord e.V. im Zeisepark ein Spielhaus mit integriertem Jugendtreff. Beide Einrichtungen werden vom Stadtteil gut angenommen. Viele Kinder und Jugendliche der „Neuen Mitte“ haben den Weg in beide Einrichtungen gefunden und es findet eine Durchmischung mit den angestammten Besucher*innen statt. Um die Räumlichkeiten zu erweitern, ist für den Jugendtreff ein Anbau in Planung.

Planungsraum 3: Ottensen

Ottensen ist einer der Szenestadtteile Hamburgs und ein innerstädtisch gelegener attraktiver Wohnstandort. Im letzten Jahrzehnt hat die Bevölkerung stark zugenommen und es haben vor allem erfolgreich im Beruf stehende jüngere Menschen den Stadtteil für sich entdeckt. Steigende Mieten und der Bau von überwiegend Eigentumswohnungen, bei gleichzeitigem Wegfall von Sozialwohnungen, haben den Druck auf den Wohnungsmarkt deutlich erhöht und zu einer Verdrängung der angestammten Bevölkerung geführt. Im Planungsraum Ottensen leben 35.136 Menschen. Die Bevölkerungsdichte liegt viermal über dem bezirklichen Durchschnitt. In Ottensen leben 5.452 Minderjährige, 36,4% davon haben einen Migrationshintergrund. Etwa jeder vierte junge Mensch wächst bei einem alleinerziehenden Elternteil auf. Annähernd jeder zehnte junge Mensch lebt im SGB-II-Bezug. Diese Werte verdeutlichen die durchlaufene Gentrifizierung des Stadtteils. Im Rahmen der bezirklichen Jugendhilfeplanung wurden die Bedarfe, angelehnt an die RISE-Faktoren, bezirkswweit überprüft und die Einschätzung, dass Ottensen sich von einem Arbeiterviertel zu einem Stadtteil für mittelständische Familien entwickelt, hat sich bestätigt.

Die hohe Bevölkerungsdichte, relativ kleine Wohnungen, der hohe Anteil an Mehrfamilienhäusern mit wenig privaten Grünflächen bei gleichzeitiger Nutzung des Planungsraums als Einzelhandels- und Gewerbestandort bedeuten einen hohen Konkurrenz- und Nutzungsdruck auf vorhandene Wohnungen, Freiflächen und Baulücken.

Zum Halten der Lebensqualität der Wohnbevölkerung ist der Erhalt ausreichender Bewegungs-, Grün- und Freizeitangebote in guter Qualität erforderlich. Die Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit leisten hierfür einen wichtigen Beitrag.

Zentral gelegen bietet Spio e.V. auf dem Bauspielplatz ein gut angenommenes Angebot mit vielfältigen Bewegungs- und Betätigungsmöglichkeiten für Kinder an. Jugendliche finden im Jugendbereich der Motte einen Ort der Freizeitgestaltung, an dem sie aber auch Beratung und Unterstützung bei ihren Problemlagen erhalten können. Der Kinderbereich der Fabrik hat 2021 aufgrund der pandemiebedingten Einschränkungen kein Angebot durchgeführt.

Der vom DKSB geführte Mädchentreff Ottensen bietet geschlechterreflektierende Mädchenarbeit an. Im Berichtsjahr 2021 wurde z.B. ein gut besuchter Empowerment-Workshop für die Mädchen angeboten. In den Sommerferien konnten die Mädchen an dem Mädchen-Camp auf dem Campingplatz „Elbecamp“ teilnehmen. Dieses fand in Kooperation mit weiteren Mädchentreffs Altona statt. Der gut etablierte Mädchentreff ist ein wichtiger Schutzraum für die Mädchen und jungen Frauen Ottensens.

Planungsraum 4: Bahrenfeld

Seit Jahren ist die Soziale Arbeit in dem Planungsraum Bahrenfeld geprägt von der Entstehung der *Science City Hamburg Bahrenfeld*.

Bahrenfeld ist im Wandel und wird sich in den nächsten zehn bis fünfzehn Jahren stark verändern. In dem Stadtteil leben ca. 30.000 Menschen in unterschiedlichsten Wohnverhältnissen. Es gibt Einfamilienhaussiedlungen, Mehrfamilienhaussiedlungen, Hochhausiedlungen und seit 2015 bestehen im Planungsraum Bahrenfeld die meisten Wohnunterkünfte Altonas für geflüchtete Menschen.

Ungefähr 7.100 Kinder und Jugendliche unter 24 Jahre leben in diesem Stadtteil. Der Migrationshintergrund der Bevölkerung unter 18 Jahre beträgt 47,3% und damit leicht erhöht im Vergleich zu dem Gesamtwert des Bezirkes Altona mit 46,5%. 16,4% der unter 15-Jährigen beziehen Leistungen nach dem SGB II. Dieser Wert liegt leicht über dem Gesamtwert des Bezirkes Altona mit 15,6%.

Der im Norden liegende Volkspark ist ein wichtiger Freizeit- und Erholungsort für die Bewohner*innen des Stadtteils.

Die vier Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit Bahrenfelds sind wichtige Ansprechpartner*innen für die Kinder, Jugendlichen und Familien in der Entwicklungsphase des Stadtteils und engagieren sich in den zahlreichen Gremien.

Die vom ASB geführte Einrichtung JUNO 23 liegt seit 1987 in der Notkestrasse 23 und somit mitten im Planungsgebiet der Science City. In den letzten Jahren wurde dieses Gelände für die zukünftige Nutzung durch die Universität Hamburg geprüft. Daraufhin wurden bereits Ausweichflächen für das JUNO 23 gesucht. Durch Gespräche zwischen allen Beteiligten im Jahr 2021 konnte eine Nutzung durch das JUNO 23 bis auf weitere fünf Jahre festgelegt werden und damit etwas Ruhe in den Prozess gebracht werden.

Die Mitarbeiter*innen des JUNO 23 haben eine Analyse- und Bedarfsabfrage zu den Lebensbedingungen in der Pandemie gestaltet. Durch diese Abfrage wurde dieser, für die Menschen vor Ort, sehr wichtige Standort nochmal durch die Besucherschaft bestätigt. In enger Zusammenarbeit mit den durch Fördern & Wohnen geführten Wohnunterkünften Notkestrasse und Albert-Einstein-Ring gestaltet das Team des JUNO 23 vielfältige Angebote der Beratung und Unterstützung für die dort untergekommenen Familien. Zudem gibt es ein sehr gut etabliertes, traumasensibles Beratungsangebot. Das sich seit 1993 an der Bahrenfelder Chaussee 39 befindende Jugend- und Freizeitzentrum Bahrenfeld (JuBa) ist eine Einrichtung für Kinder und Jugendliche ab 12 bis 27 Jahre des ASBs. Während der Pandemie wurden durch das Team des JuBas die Kinder und Jugendlichen angeregt ihren Stadtteil Bahrenfeld zu erkunden. Unter dem Motto „Reclaim the city“ wurden Ausflüge und Entdeckungstouren durch den Stadtteil angeboten.

Der Träger der freien Jugendhilfe *Großstadtmission* hat sich im Jahr 2021 zu einer Beendigung der langjährigen Trägerschaft des Bauspielplatzes Spielgelände Bonnepark entschieden. Nach einem Interessenbekundungsverfahren (IBV) im Jahr 2021 wurde ein neuer Träger der freien Jugendhilfe gefunden. Seit Januar 2022 wird der Bauspielplatz unter neuem Namen „Aktivspielplatz Bahrenfeld“ durch movego Jugendhilfe gGmbH geführt. Das Personal vor Ort konnte übernommen werden, so dass die professionelle Arbeit fortlaufend gewährleistet war. Der Träger Großstadtmission bietet als Unterstützung für die Familien weiterhin vor Ort eine Elternberatung an.

Die vierte Einrichtung in Bahrenfeld ist das JuCa Bahrenfeld des Trägers movego. Das JuCa Bahrenfeld ist ein enger Kooperationspartner des Spielgeländes Bonnepark. In gemeinsamen Besprechungen der Akteure vor Ort wird die soziale Infrastruktur für Familien, Kinder und Jugendliche bedarfsgerecht erarbeitet. Es gibt Projekte zur Überleitung der größeren Kinder vom Spielgelände Bonnepark zum JuCa Bahrenfeld. Es werden Angebote zur Medienkompetenzstärkung sowie Angebote für Familien vorgehalten.

Planungsraum 5: Groß Flottbek / Othmarschen

Der Planungsraum 5 setzt sich aus den zwei Stadtteilen Groß Flottbek und Othmarschen zusammen. Insgesamt leben im Planungsraum 27.000 Menschen. Davon 7400 Kinder und Jugendliche unter 24 Jahre. Der Migrationshintergrund der unter 18-Jährigen liegt in Groß Flottbek bei 30,3%, in Othmarschen bei 36,7% (Vergleichswert Bezirk Altona: 46,5%). Der SGB-II-Bezug liegt in Groß Flottbek bei den unter 15-Jährigen bei 1,1%, in Othmarschen bei 4,8 und damit in beiden Stadtteilen weit unter dem Gesamtwert des Bezirkes Altona mit 15,6%.

Der Elbe-Aktiv-Spielplatz, in der Trägerschaft des Trägers movego Jugendhilfe gGmbH, an der Heinrich-Plett-Strasse 1a, ist die einzige Einrichtung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in dem Planungsraum 5 - Groß Flottbek / Othmarschen. Die Einrichtung ist ein beliebter Anlaufort für die Kinder und Jugendlichen des Quartiers. Durch die gemeinsame Trägerschaft unter dem Träger movego ist eine enge Kooperation mit dem JUZ Kiebitz, dem Aktivspielplatz Bahrenfeld, dem JuCa Osdorf und weiteren Einrichtungen vorhanden.

Planungsraum 6: Lurup

Der Stadtteil Lurup ist bunt, arm und jung. Er besteht zu mehr als der Hälfte aus Migrant*innen, bei Minderjährigen sind es 68,4%. Sie machen 20,45 % der Gesamtbevölkerung aus. Mit einem Anteil von 11,97% hat Lurup prozentual vergleichsweise etwa doppelt so viele Sozialwohnungen wie der Gesamtbezirk. Die Arbeitslosigkeit und die Zahl der Bedarfsgemeinschaften sind deutlich höher als in anderen Planungsräumen. 30,6% der unter 15-Jährigen sind in Mindestsicherung.

Nach Auswertung der sozialen Indikatoren des Altonaer Verteilungsmodells ist Lurup in 2021 weiterhin der Stadtteil mit den höchsten Bedarfen an Kinder-, Jugend- und an Suchthilfe im Bezirk.

In Lurup gibt es sehr viele bauliche Entwicklungen, die insbesondere durch das RISE-Programm unterstützt werden. Ziel des Rahmenprogramms Integrierte Stadtteilentwicklung (RISE) ist es, die Lebensqualität in Quartieren mit besonderem Entwicklungsbedarf durch städtebauliche Maßnahmen zu verbessern und den sozialen Zusammenhalt zu stärken. Das Fachamt Jugend- und Familienhilfe befindet sich in einem engen und intensiven Austausch mit den Fachämtern Sozialraummanagement (SR) und Stadt- und Landschaftsplanung (SL).

Im JuCa Lurup, Trägerschaft movego Jugendhilfe gGmbH, wurden im Berichtsjahr 2021 zwei Mitbestimmungsgremien für je zwei Alterszielgruppen gegründet. Diese Gremien haben sich jeweils zweimal im Jahr getroffen und die Ergebnisse in den Social Media Accounts der Einrichtung veröffentlicht. Es wurden während der Pandemie viele Aktivitäten nach außen verlagert und ein Gartenprojekt aufgebaut. Innerhalb des Trägers Movego gibt es gefördert durch den Vertrag nach §77 SGB VIII breite Kooperationen innerhalb des Trägers insbesondere in der gegenseitigen Nutzung der Außenbereiche durch geschlossene Gruppen.

In der Stadtteilschule Lurup befindet sich das in 2020 eröffnete Community-Center „Lurum“ des Vereins Lichtwark-Forum Lurup e.V. mit integriertem Kinder-, Jugend- und Familienangebot. Es hatte in 2021 durch die pandemische Lage und die Eindämmungsverordnung als relativ neue Institution, die nicht nach den Regeln der OKJA arbeitet, einen schweren Start. Das Lurum ist ein Kooperationsprojekt der Jugendhilfe, vorwiegend des Trägers movego, mit der Stadtteilkulturarbeit. Die geplanten SHA-Angebote, Angebote der Gesundheitsförderung und der Frühen Hilfen wurden erfolgreich im Lurum angesiedelt und fanden unter den Pandemie-Bedingungen soweit wie möglich statt. Die enge Verzahnung von Erwachsenenkulturarbeit, Schule und Jugendhilfe vor Ort durfte auf Grund der „Durchmischungsgefahr“ und vieler unterschiedlicher Vorgaben während der Pandemie in 2021 nicht umgesetzt werden.

Der Mädchentreff Lurup in der Trägerschaft des DKSB befindet sich in gemieteten Räumlichkeiten der SAGA GmbH. Auf Grund der stetig steigenden Besucherschaft und den durch die Pandemie vorgegebenen Abstandregelungen sind die aktuellen Räumlichkeiten zu klein. Bereits 2021 haben Gespräche mit der SAGA GmbH für einen möglichen Standortwechsel stattgefunden. Das Jahr 2021 wurde unter das Thema „Selbstwirksamkeit“ gestellt. Die Mädchen wurden an der Innen- und Außenraumge-

staltung, sowie der Angebotsgestaltung des Mädchentreffs beteiligt. In den Sommerferien 2021 wurde für die Mädchen ein Mädchen-Camp auf dem Campingplatz *Elbecamp* in Kooperation mit weiteren Mädcheneinrichtungen Altonas angeboten.

Der Jugendtreff Netzestraße hat erfolgreich die internationale Jugendbegegnung „*Gemeinsame Begegnung in Europa – Identität und Interkulturalität*“ mit Italien umsetzen können. Eine 10-köpfige Delegation mit jugendlichen Besucher*innen aus dem sogenannten „Flüsseviertel“, Lurup war auf Einladung in Rom zu Besuch. Der Gegenbesuch wird 2022 erwartet. Mit Jugendlichen aus dem Viertel wurde eine weitere Jugendbegegnung mit Israel geplant und vorbereitet. 2022 sollen sowohl der Besuch als auch der Gegenbesuch für 16-18-Jährige stattfinden.

Das 2020 begonnene Projekt für Mädchen mit Flucht- und Migrationshintergrund angesiedelt am Jugendtreff Netzestraße wurde 2021 fortgeführt.

Die Jugendeinrichtung Luur-up e.V. hat seine Angebote in 2021 wieder in Präsenz ausgeweitet. Insbesondere die in dieser Einrichtung sehr nachgefragten Beratungsangebote fanden durchgängig statt. Das ehrenamtliche Engagement, die Ferienangebote, die Lernunterstützung, die Berufsfindungsprojekte und die geschlechtergerechte Arbeit mit Mädchen und Jungen konnten wieder aufgenommen und in etwas größeren Gruppen stattfinden.

Das kommunale Spielhaus Fahrenort hat sich in 2021 zum Schwerpunkt gesetzt, insbesondere Bewegungsangebote für Kinder umzusetzen. Durch Schulausfälle, neue Regeln im Umgang mit anderen Menschen (Abstandsregel, Kontaktbeschränkungen, erhöhte Hygiene, etc), Wegfall von Sportangeboten, enge Wohnverhältnisse, Slogan „Wir bleiben Zuhause“ bekam das Thema deutlich mehr Gewicht, da in der OKJA mehr (regelkonforme) Freiheiten möglich waren. Daher hat das Spielhaus die Bewegungsangebote noch weiter ausgebaut.

Obwohl die zahlreichen Kooperationen mit anderen Einrichtungen aus dem Planungsraum durch die Pandemie deutlich reduziert waren, ist es dem Spielhaus gelungen ein großes Familienfest auf dem Gelände (unter strengen Corona-Auflagen) zu feiern. Mehr als 60 aktiv Mitwirkende aus über 15 Einrichtungen aus den Bereichen Kinder, Jugend, Soziales und Kultur haben sich zu einem breiten Bündnis zusammengeschlossen, um am 28.08.2021 im Stadtteil mit über 600 Menschen zu feiern.

Das Spielhaus wird mittelfristig in ein Familienzentrum integriert (siehe 3.2.).

Planungsraum 7: Osdorf

Im Planungsraum 7 sticht insbesondere der Osdorfer Born heraus. Hier leben 13 590 Personen auf engstem Raum. 62,62% (42,3% in ganz Osdorf) haben Migrationshintergrund. Etwa 23 % der dort lebenden Menschen sind unter 18 Jahren. Die Bedarfsgemeinschaften liegen bei ca.11% an der Spitze des Bezirks. Auf ganz Osdorf bezogen. 24,8% der unter 15-Jährigen sind in der Mindestsicherung.

Neben Lurup weist Osdorf in Altona die höchsten Jugendhilfebedarfe auf.

Der Bereich Alt-Osdorf unterscheidet sich von der Sozialstruktur erheblich vom Osdorfer Born und kann als eher bürgerlicher Stadtteil beschrieben werden.

Die gut abgestimmte und vernetzte soziale Infrastruktur konzentriert sich daher auf den Osdorfer Born. Ebenso wie der Nachbarstadtteil gibt es auch hier sehr viele bauliche Entwicklungen, die insbesondere durch das RISE-Programm unterstützt werden. Das kommunale Haus der Jugend Osdorfer Born ist 2021 in den nahegelegenen Neubau umgezogen. Dies war durch bauliche Verzögerungen und unter Pandemiebedingungen die größte Herausforderung für das pädagogische Team vor Ort. Auch während des Umzuges war das HdJ nicht geschlossen. Die Beziehungsarbeit wurde fortgesetzt und die Jugendlichen waren in die Prozesse und Stolpersteine des Umzugs mit viel Improvisation voll mit einbezogen. Bis Anfang 2022 waren die letzten Arbeiten

noch nicht komplett umgesetzt. Das Haus der Jugend besitzt jetzt einen eigenen barrierefreien Zugang sowie Zugangsmöglichkeiten in und aus dem schulischen Teil des Gebäudes. Mit frischem Konzept, einer Kooperationsvereinbarung mit der anliegenden Geschwister-Scholl-Stadtteilschule und neuer Raumnutzung entsprechend der Bedarfe der Jugendlichen startete das HdJ neu. Dabei stehen die Beteiligung, Selbstbestimmung und Eigenständigkeit der zumeist jugendlichen Besucher*innen im Mittelpunkt.

Das JuCa Osdorf am Kroonhorst, Trägerschaft movego Jugendhilfe gGmbH, ist für viele Kinder und Jugendliche aus Osdorf ein Zufluchtsort um den beengten Lebensverhältnissen in ihren Wohnungen zu entkommen. Insbesondere spricht die Einrichtung die Kinder und Jugendlichen aus der Unterkunft für Geflüchtete in unmittelbarer Nachbarschaft, Kroonhorst, an. Bei einem Corona-Ausbruch in der WUK konnte das JuCa Osdorf als Brücke in die isolierte Unterkunft dienen. Durch die intensive Zusammenarbeit mit Fördern & Wohnen wurden erste Bedarfe der Familien sehr schnell erfasst. Es wurden durch das Team vor Ort Lebensmittel, Spiel- und Bastelsets in die Einrichtung gegeben. Briefe konnten in beide Richtungen vermittelt werden.

Das Spielhaus Bornheide in der Trägerschaft des Verbandes Kinder- und Jugendarbeit Hamburg e.V., hat Anfang des Jahres 2021 mit einem neuen Team begonnen und die Beziehungsarbeit zu den Jungen und Mädchen neu aufgebaut. Die Corona-Pandemie erschwerte diese Aufbauarbeit und brachte viele Beschränkungen mit sich. Durch die geringe Größe der Räumlichkeiten musste weiterhin viel nach außen verlagert werden. Auf dem Gelände des Spielhauses konnte ein Gartenprojekt gestartet werden, welches mit Hochbeeten und Wildbienenhotels für Abwechslung und Aktionen im Außenbereich sorgte. In den Ferien wurden einige Ausflüge und Übernachtungen organisiert. Im DRK Spielhafen hat sich die Besucher*innenstruktur 2021 gewandelt. Immer mehr Mädchen besuchen die Einrichtung und werden zur Mehrheit. Auch die Altersgruppe hat sich von 8-10 Jährigen hin zu 11- 14 Jährigen entwickelt. Die Einrichtung erfreut sich eines guten Zulaufs an Besucher*innen. Durch diese Änderungen der Nutzer*innenstruktur treten andere Inhalte in den Vordergrund, wie, erste Freunde/innen, „Schönsein“ und Geschlechteridentitäten. Das Team vor Ort hat reagiert und hält zum Beispiel mehr geschlechtsspezifische Angebote und neue Themenfelder vor.

Der vom ASB geführte Mädchentreff Osdorf befindet sich gemeinsam mit der Elternschule Osdorf in einem Gebäude auf dem Gelände des Bürgerhauses Osdorf. Im Berichtsjahr 2021 wurde durch den Mädchentreff Osdorf eine externe Fachkraft des Vereins Dunkelziffer e.V. für einen Workshop eingeladen. Die teilnehmenden Mädchen wurden eingeladen sich über Themen zur Stärkung des Selbstwertgefühls zu unterhalten. Themen wie Grenzüberschreitungen und eigene Erfahrungen aus den Familien wurden thematisiert. Gerade während der Coronapandemie leiden viele Mädchen und junge Frauen unter den Einschränkungen durch die Verordnungen zur Eindämmung. Ein weiteres Projekt des Mädchentreffs Osdorf fokussierte das Thema Berufsorientierung für junge Frauen. Im Rahmen einer Berufsorientierungswoche wurden durch den Mädchentreff zahlreiche Frauen aus verschiedenen Berufsgruppen eingeladen. Die Mädchen hatten die Möglichkeit sich bei Interesse an einer Berufsgruppe sich mit dieser Frau auszutauschen. Zu Besuch war eine z.B. Fotografin; eine Architektin, eine Krankenschwester und viele weitere.

Das Zirkusprojekt Abrax Kadabrax des Diakonischen Werkes Hamburg-West/Südholstein konnte sein breites Angebot, welches zwischen jugendkultureller Bildung, Bewegungsangebot und offener Arbeit für Kinder, Jugendliche und Familien angesiedelt ist und aus verschiedensten Töpfen finanziert wird, im Jahr 2021 auf Grund der Pandemielage nicht vollständig anbieten. Die bestehenden Kooperationen konnten zeitweise

fortgesetzt werden. Auch in 2021 konnte der Zirkus mit seinem Elbecamp und Angeboten vor Ort wieder sein breit aufgestelltes Ferienprogramm umsetzen.

Planungsraum 8: Nienstedten / Blankenese / Iserbrook

Der Planungsraum 8 ist zusammengesetzt aus den Stadtteilen Nienstedten, Blankenese und Iserbrook. Insgesamt leben 32.000 Menschen in dem Planungsraum 8 (Nienstedten 7.100; Blankenese 13.600; Iserbrook 11.300) davon 7.900 Kinder und Jugendliche unter 24 Jahre. Die Bevölkerung der unter 18-Jährigen mit Migrationshintergrund ist in allen drei Stadtteilen unter dem Gesamtwert Altonas mit 46,5%. In Nienstedten liegt der Wert bei 29,2%, in Blankenese bei 28,5% und in Iserbrook bei 36,5%. Der Wert der unter 15-Jährigen im SGB-II-Bezug liegt in Nienstedten bei nur 1,2%, in Blankenese bei 3,4% und in Iserbrook bei 8,6% (Altona: 15,6%).

Es befindet sich eine Einrichtung der OKJA im Planungsraum. Das Jugendzentrum Kiebitz in der Trägerschaft movegos liegt an der Osdorfer Landstrasse 400. Es ist eine wichtige Einrichtung für die Jugendlichen des Gebietes. In den Räumlichkeiten befinden sich ein eigens hergerichtetes Fitnessstudio sowie ein selbstverwaltetes Fotolabor. Das JuZ Kiebitz ist ein aktiver Kooperationspartner im Stadtteil und beteiligt sich an zahlreichen Gremien.

Planungsraum 9: Sülldorf / Rissen

Der Planungsraum 9 hat nur 22,8% Menschen bzw. ca. 35% Minderjährige mit Migrationshintergrund, obwohl in Rissen zwei Wohnunterkünfte verortet sind. In Sülldorf sind 12,2% und in Rissen 12,7% der unter 15 Jährigen in Mindestsicherung. Die Arbeitslosigkeit liegt in Sülldorf bei 3% und in Rissen mit 1,7% noch darunter. Auch die Zahl der Sozialwohnungen ist mit 2,5% unterdurchschnittlich.

Aus diesem Grund konzentrieren sich die meisten Jugendhilfeangebote auf die Wohnunterkünfte.

Das „Basement“ als Jugendangebot der Kirchengemeinde Sülldorf/Iserbrook wird mit einem kleinen Betriebskostenzuschuss aus Mitteln der OKJA finanziert. Dort wird durch ein niedrighschwelliges Angebot in enger Verknüpfung mit der verbandlichen Jugendarbeit und der Jugendfreizeitarbeit Offene Kinder- und Jugendarbeit geleistet. Die Einrichtung wird ehrenamtlich geleitet und durch den Gemeindediakon begleitet. 2021 konnte das „Basement“ wieder durchgängig öffnen, im Lockdown fanden viele Aktivitäten draußen statt, Jugendliche konnten sich in Kleinstgruppen in der Einrichtung treffen. Im „Projektmonat“ wurden Konfirmand*innen an die OKJA des „Basements“ on- und offline herangeführt Eine Ferienfreizeit wurde, wegen schwieriger Reisebedingungen in die Räumen des „Basements“ und der Kirchengemeinde verlegt. Im Sommer konnten 2 Ferienfreizeiten in die Niederlande und in Dänemark erfolgreich stattfinden. Das JUZ Rissen hat weiterhin eine starke Anbindung an die WUK und vor allem eine enge Beziehung zu dessen jungen Bewohner*innen. Sie stellen den überwiegenden Teil der Stammnutzer*innen. Daraus ergaben sich die Lernunterstützung im Home-schooling und ein breites Sommerferienprogramm mit einigen Ausflügen. Zudem fanden zwei Filmprojekte und ein präventives Projekt zu „Social Media“ und Medienkompetenzförderung statt. Alle Aktivitäten konnten kontinuierlich und wieder in Präsenz stattfinden.

Planungsraum 10: Sternschanze

Im Planungsraum Sternschanze leben 7.965 Menschen, womit die Bevölkerungsdichte viermal über dem bezirklichen Durchschnitt liegt. Von den im Planungsraum lebenden 1.119 Minderjährigen haben 48,5% einen Migrationshintergrund. Etwa jedes

fünfte Kind lebt in SGB-II-Bezügen, jeder dritte junge Mensch wächst bei Alleinerziehenden auf.

Dieser Innerstädtische, zentrale Planungsraum ist vor allem für junge Erwachsene ein attraktiver und beliebter Wohnstandort. Familien sind generell weniger im Planungsraum vertreten. Ursachen hierfür sind im Mangel an günstigem und ausreichend großem Wohnraum, im Mangel an Grün-, Spiel- und Freizeitflächen sowie im schulischen Angebot zu finden. Aufgrund des Standortes als Party- und Szeneviertel werden die Kinder und Jugendlichen in ihrem Alltag mit den negativen Auswirkungen, wie z.B. Alkohol- und Drogenkonsum, konfrontiert.

In der Schanze fehlt es an Bewegungs- und Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche im öffentlichen Raum. Neben der pädagogischen Arbeit leistet der Bauspielfeld im Schanzenviertel diesbezüglich einen Ausgleich und die Besucher*innen können hier in einem naturnahen Umfeld ihren Bewegungsdrang ausleben. Jugendliche Mädchen und junge Frauen finden im Mädchentreff im Schanzenviertel einen Ort der Freizeitgestaltung sowie im Rahmen geschlechterreflektierender Mädchenarbeit Beratung und Unterstützung in Alltagsangelegenheiten.

Ergänzt werden diese Angebote durch die Mädchenoase von Dolle Deerns. Im Rahmen der geschlechterreflektierenden Mädchenarbeit finden hier auf einem Außengelände vielfältige Aktivitäten und Angebote statt. Die Mädchenoase ist vom Neubau der Sternbrücke direkt betroffen, da die Bahn AG Teile des Außengeländes benötigt. Es ist zu befürchten, dass der reduzierte Platz sowie die Bautätigkeit sich negativ auf die Arbeit der Mädchenoase auswirken werden. Der Träger Dolle Deerns e.V. hat sich daher an die Bezirkspolitik gewandt und es fanden mittlerweile zwischen dem Träger und der Bahn mehrere Gespräche statt, in der Ausgleichsmaßnahmen besprochen wurden.

2.3. Einschätzung zu den bezirklichen Ergebnissen hinsichtlich

2.3.1. Kooperationen

a) mit Schulen

Es finden in allen Einrichtungen der OKJA Kooperationen mit verschiedenen Schulformen statt. Der größte Teil der Angebote findet ab nachmittags statt, ein kleinerer Anteil auch am Vormittag. Die Zusammenarbeit reicht vom Vorschulbesuch des Spielhauses, über gemeinsame Praxisprojekte (z.B. Fahrradwerkstatt) bis hin zu Lerngruppen unter Nutzung der Jugendhausressourcen. Die Kooperation mit Schule ist stark von den Gegebenheiten vor Ort, den personellen sowie finanziellen Ressourcen, die beide Partner einbringen, und der gegenseitigen Kooperationsbereitschaft abhängig. Immer häufiger nehmen Schulen an der Arbeit der Sozialraumteams (SRT) teil.

Zudem gibt es auch Schüler*innen- unterstützende Projekte und Angebote in der OKJA, die nicht in direkter Kooperation oder ohne Vereinbarung mit einer Schule stattfinden. Insbesondere bei Besucher*innen aus den WUK und aus ärmeren Familien gab es sehr hohe Unterstützungsbedarfe im schulischen Zusammenhang bei Kindern und Jugendlichen.

b) mit Sozialräumlichen Angeboten der Jugend- und Familienhilfe

Alle Einrichtungen kooperieren in unterschiedlichsten Formen mit anderen Angeboten der Jugend- und Familienhilfe u.a. SHA- und SAE- Projekte. Die OKJA vernetzt sich sozialräumlich in den örtlichen Gremien und nimmt am jeweiligen Sozialraumteam teil. Auch die AG §78 OKJA befasst sich regelhaft mit den sozialräumlichen Angeboten.

c) mit Jugendverbänden

Die Jugendverbandsarbeit bleibt nach wie vor eine auf ehrenamtliches Engagement angewiesene Säule innerhalb der Angebote für Kinder und Jugendliche, die sich einem fachlichen Controlling durch Hauptamtliche vor Ort entzieht. Sie zeichnet sich durch hohen persönlichen Einsatz von fachfremden Jugendlichen und Erwachsenen aus.

Die Jugendverbandsarbeit zeigt sich in Altona sehr breit aufgestellt mit zahlreichen Dependancen. Projektkooperationen sind uns, abgesehen von der ehrenamtlich geführten Einrichtung der Kirchengemeinde Sülldorf/Iserbrook, nicht bekannt. Durch die Pandemie war die freizeitorientierte verbandliche Jugendarbeit sehr stark eingeschränkt.

d) mit sonstigen relevante Institutionen

Offene Kinder- und Jugendarbeit ist in den Stadtteilen enge Kooperations- und Vernetzungspartnerin von kulturellen, sozialen Institutionen, Polizei, Jugendschutz und Fachamt Jugend- und Familienhilfe . Dies ist teilweise projektiert und teilweise regelfest. Der sozialräumliche Ansatz bietet den fachlichen Hintergrund für diese breite Aufstellung, die sich in Richtung Synergienutzung für alle Beteiligten positiv auswirkt.

2.3.2 Beteiligung junger Menschen in den Einrichtungen und Angeboten

Beteiligung und Demokratieförderung erfolgen über Beteiligungsstrukturen wie Jugend- und Kinderversammlungen, Kummerkästen, Ferien- und Programmplanungen und Befragungen zu bedarfsgerechten Öffnungszeiten.

Der Bezirk hat eine Berichtspflicht gegenüber der Bezirksversammlung, die im Rahmen fachamtsübergreifender Beteiligungsprojekte anlässlich bezirklicher Planungen erfasst werden.

Beteiligung wird in den Sachberichten der OKJA Projekte in der Regel als Querschnittsaufgabe fachlich dargestellt und weniger als besonderes Projekt, es sei denn, es geht um räumliche Neugestaltung oder Programmgestaltung. Im Jahr 2021 war aufgrund der Corona-Krise die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen weiterhin schwieriger, da größere und kleinere Zusammenkünfte zeitweise nicht erlaubt waren und die Besucher*innen-Struktur sich verändert hat.

2021 wurden alle Beteiligungsverfahren mit Kindern und Jugendlichen (neben der OKJA auch in den Fachämtern Sozialraummanagement Stadt- und Landschaftsplanung Management des öffentlichen Raumes) abgefragt und im Bericht für die Bezirksversammlung zusammengefasst.



Bericht Beteiligung
von Kindern und Jugend-

Partnerschaften für Demokratie und Vielfalt in Rissen und Altona-Kern

Seit 2017 gibt es in Altona-Kern die Partnerschaften für Demokratie und Vielfalt Altona, gefördert durch das Bundesprogramm Demokratie leben! Aktiv gegen rechte Gewalt und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, und wird umgesetzt im Fachamt SR1. Die Partnerschaften haben mit der Umsetzung der Fach- und Koordinierungsstelle die Lawaetz Stiftung beauftragt und setzen die Partnerschaften in Kooperation um. Ziel ist es, das Zusammenleben in Altona vielfältig zu gestalten, Akteure in den Themenfel-

dem Demokratieförderung, Vielfalt gestalten und Extremismus vorbeugend zu vernetzen und zu unterstützen sowie eigene Maßnahmen zu planen und umzusetzen. Darüber hinaus werden Kleinprojekte im Rahmen des Aktionsfonds gefördert.

Ein Begleitausschuss, an welchem sich auch das Fachamt Jugend- und Familienhilfe beteiligt, begleitet das Projekt und arbeitet auch inhaltlich zu den Themenfeldern.

Seit 2019 gibt es neben dem Stadtteil Altona-Kern in Rissen/Sülldorf eine zweite Partnerschaft für Demokratie und Vielfalt.

2.3.3 Geschlechterreflektierende Arbeit

In vielen Einrichtungen finden sowohl für Jungen als auch für Mädchen zahlreiche geschlechtergerechte und geschlechtsspezifische Angebote statt. In Altona gibt es vier unterschiedlich aufgestellte Einrichtungen für Mädchen in denen ausschließlich geschlechtsspezifische Angebote stattfinden. Viele Einrichtungen halten zudem eigene Rückzugsräume für Mädchen vor.

2021 konnte das „Mädchen-Spektakel“ aufgrund der Covid-bedingten Einschränkungen nicht in der bisherigen Veranstaltungsform stattfinden und wurde stattdessen dezentral in den beteiligten Einrichtungen umgesetzt.

Im Rahmen des Mädchenarbeitskreises Altona (MAK) findet ein regelmäßiger Austausch der Einrichtungen für Mädchen und Frauen Altonas statt. Hier werden Fachthemen besprochen und die Angebotsstruktur für Mädchen und junge Frauen in Altona bedarfsgerecht abgeglichen und gestaltet.

Zunehmend rückt die geschlechterreflektierende Arbeit mit Menschen weitere Geschlechtsidentitäten in den Fokus der OKJA. Viele Kinder und Jugendliche beschäftigen sich intensiv mit diesen Themen.

2.3.4 Vielfalt und Inklusion

Die Altonaer Deklaration als Leitbild des Bezirkes wird in den Einrichtungen der OKJA zum Leben erweckt. Vielfalt und Inklusion im Sinne des Grundgesetzes Artikel 3 und 1 werden als Querschnittsaufgabe seit jeher wahr- und ernstgenommen. Zur Förderung von Vielfalt und Inklusion in Altona tragen die OKJA Einrichtungen zum Abbau von Rassismus, Ausländerfeindlichkeit und alltäglicher Diskriminierung bei. Die pädagogischen Konzepte dokumentieren die offene Haltung, die zur Umsetzung dieses Auftrages von zentraler Bedeutung ist.

Die Integration beginnt in den Einrichtungen bereits im frühen Kindesalter, zum Beispiel im Rahmen der sprachlichen Frühförderung oder aber Begegnung der unterschiedlichen Kulturen, insbesondere bei Festtagen (Zuckerfest, Ostern, Ramadan, etc.). Durch räumliche Nähe zu einigen Wohnunterkünften für Geflüchtete sind in vielen OKJA-Einrichtungen vielfältige Projekte u.a. SIN mit Ausrichtung auf Integration entstanden.

Die Projekte und Angebote innerhalb der Sozialräumlichen Integrationsnetzwerke in Altona (SIN) sind weiter im Bezirk, den WUKs und untereinander gut bekannt und werden gut frequentiert. Mit der Flüchtlingsberatung des Allgemeinen Sozialen Dienstes Altona besteht ein regelhafter Austausch, bei dem die Bedarfe abgestimmt werden.

Die im Umfeld der Wohnunterkünfte liegenden Einrichtungen und Projekte der Offenen Kinder- und Jugendarbeit kooperieren sehr gut mit den sozialräumlichen Integrationsnetzwerken. Viele der in den Wohnunterkünften lebenden Kinder und Jugendlichen haben den Weg in die vorhandenen Angebotsstrukturen gefunden.

Die ambulanten Angebote wurden an die Corona-Bedingungen angepasst und unter Einhaltung der geltenden Hygienevorschriften fortgeführt. Aufgrund der Corona-Einschränkungen konnten manche Wohnunterkünfte zeitweise nicht besucht werden, so dass die Angebote stattdessen in den Räumlichkeiten der Träger stattfanden, oder Beratungen telefonisch durchgeführt wurden.

2.3.5 Gesundheitsförderung und Suchtprävention

Die Gesundheitsförderung wird in allen OKJA Einrichtungen wahrgenommen. Wichtige Aspekte sind hier vor allem die gesunde Ernährung und Bewegung. Viele Einrichtungen ergänzen hier die Essens-Angebote der Schulen und ersetzen teilweise die Funktion der Elternhäuser. Zunehmend besuchen hungrige Kinder die Jugendeinrichtungen. Dies war trotz oder wegen der Corona-Pandemie weiterhin zu spüren. Es wurden von den Kinder- und Jugendhäusern Kochrezepte inklusive der Zutaten oder Lunchpakete ausgegeben, um ärmere Familien zu unterstützen.

Das Ernährungsprojekt bietet nach wie vor einen Mittagstisch für Kinder, deren Haushaltseinkommen knapp oberhalb der Bedürftigkeitsgrenze liegen, in den kommunalen Einrichtungen an. Auch hier gab es zeitweise eine Umstellung auf Lunchpakete.

Die bezirkliche Koordination zur Suchtprävention in Altona erfolgte auch in 2021 weiterhin durch den Träger GWA St. Pauli. Der Fachtag für Eltern und Multiplikator*innen zum Thema „Süchte bei Kindern und Jugendlichen“ fand 2021 erstmalig digital statt zum Thema „Internetgebrauch bei Kindern und Jugendlichen – Grenzen und Risiken im Alltag“.

2.3.6 Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz (gemäß § 14 SGB VIII)

Der erzieherische Kinder- und Jugendschutz ist eine Querschnittsaufgabe der OKJA Einrichtungen.

2.3.7 Schutz von Minderjährigen

Offene Kinder- und Jugendarbeit bietet Schutzräume für Kinder und Jugendliche. Diese entstehen durch eine intensive Beziehungsarbeit, die Selbstgestaltung der Räume, die Freiwilligkeit, die Niedrigschwelligkeit der Angebote und die Möglichkeiten des Rückzugs. Dies ist in besonderer Weise auch in den Mädchentreffs und den geschlechtsspezifischen Räumen gegeben. Sie dienen der Selbstentfaltung und Selbstwerdung. Die Einrichtungen sind häufig das verlängerte Wohnzimmer für beengte Wohnsituationen. Wir haben zahlreiche junge Erwachsene zwischen 18 und 23 Jahren, die die kommunalen Einrichtungen besuchen und davon berichten, ihr Bett mit dem Bruder und mit mehreren jüngeren Geschwistern einen Raum teilen zu müssen. Vor allem Kinder und Jugendliche, die aus den Unterkünften für Geflüchtete in die OKJA Einrichtungen kommen, sind oft übermüdet oder aggressiv und leiden unter den engen Raumverhältnissen.

Um jungen Menschen in der OKJA Schutzräume zu ermöglichen, wird eine Rollenklärung und gute Kommunikationsstruktur in der Zusammenarbeit mit Polizei, Schule, ASD und anderen Partnern auf- und ausgebaut.

Der Beratungsbedarf der jungen Menschen musste an vielen Stellen auf Online-Beratungsmöglichkeiten umgestellt werden. Leider sind viele informelle Begegnungsmöglichkeiten und damit Anlässe für Beratungen weggefallen. Die Bedarfe sind dann umso deutlicher nach der vorsichtigen Öffnung der Einrichtungen hervorgetreten.

2.3.8 Bildung (u.a. Medienkompetenzförderung, Demokratieförderung)

Die OKJA ist überwiegend informelle und nonformale Bildungsträgerin. Es werden Themen der Kinder- und Jugendlichen sehr schnell aufgegriffen und gemeinsam mit ihnen bedarfsgerecht umgesetzt. Dies erfordert in einem hohen Maße Flexibilität, eigene vielfältige Weiterbildung und Selbstinformation der Mitarbeitenden. Die Themenlagen sind dabei in den einzelnen Sozialräumen sehr divers.

2.3.9. Situation von wohnungslosen jungen Menschen (insbesondere in der JSA)

Viele junge Menschen im Bezirk Altona leben in versteckter Wohnungslosigkeit. Sie schlafen bei Freunden und Bekannten und halten sich über einen längeren Zeitraum nicht im elterlichen Haushalt auf, obwohl sie dort gemeldet sind. Manche, gerade junge Frauen leben in abhängigen Beziehungen zu Männern, bei denen sie untergekommen sind. Die Aufgabe der Straßensozialarbeit besteht darin, in Kooperation u.a. mit der SAGA den Einzug in den eigenen Wohnraum zu begleiten, dazu gehört auch die Einschätzung, wer in der Lage ist, in eigenem Wohnraum zu leben. Suchtmittelkonsum, psychischer Erkrankungen, Verschuldung und ein Sozialverhalten, das ein Leben in einem Mietshaus nicht ermöglicht, stehen dem Leben in eigenem Wohnraum bei der genannten Zielgruppe sehr häufig im Weg. Deshalb muss zunächst daran gearbeitet werden, gemeinsam mit den Jugendlichen eine Stabilisierung ihrer Lebenssituation zu erreichen, die den Weg aus der Wohnungslosigkeit erst ermöglicht.

Enge Kooperationen bestehen hierbei zum ASD, zur Jugendberufsagentur und zur Fachstelle für Wohnungsnotfälle.

Im Bereich Altona Nord gibt es von der Straßensozialarbeit initiierte Kooperationsprojekte mit JHJ und „Fördern und Wohnen“ am Holstenkamp und im Schulgartenweg. Jungen Menschen kann hier niedrigschwellig Wohnraum angeboten werden. Die jungen Menschen können hier bis zu einem Jahr leben und werden in dieser Zeit sozialpädagogisch unterstützt und zur Verselbständigung in eigenem Wohnraum gebracht.

2.4. Steuerung der geförderten Angebote bzw. der Angebote in bezirklicher Trägerschaft (Einrichtungskonzepte, Qualitätsmanagement)

Die während der Corona-Pandemie entstandenen Hygienekonzepte der Einrichtungen und Projekte wurden unterjährig, regelmäßig der aktuellen Eindämmungsverordnung angepasst. Viele ursprünglich geplanten Angebote und Projekte mussten sich den Gegebenheiten anpassen. Für die Mitarbeiter*innen und die Besucherschaft waren die häufigen Veränderungen eine große Herausforderung.

Im Rahmen der Antragstellungen auf Fördermittel werden Kostenpläne und Zweckbeschreibungen eingereicht. Diese dienen als Basis eines Qualitäts- und Zieldialoges mit den Einrichtungen sowie zur Erfolgskontrolle. Die Einrichtungen nehmen die Gelegen-

heit wahr, ihre Eindrücke zu Entwicklungen in den Sozialräumen und ihre Einschätzung zu bestehenden sowie sich entwickelnden Bedarfen mitzuteilen, damit diese bei der weiteren Planung berücksichtigt werden können.

2.5. Darstellung der Herausforderungen bei der Wahrnehmung der Fachaufgaben

Altona ist ein beliebter Bezirk mit wachsender Bevölkerung. Die Jugendhilfestrukturen sind etabliert und werden gut angenommen. Der Zuzug vieler junger Menschen nach Altona ist erfreulich. Ohne Budgeterhöhung ist ein struktureller Ausbau der OKJA-Einrichtungen nicht möglich. Viele Einrichtungen sind zudem mehr als 30 Jahre alt und benötigen Modernisierung oder teilweise Sanierung.

Die Umsetzung der erweiterten Sozialraumorientierung erfordert die Zusammenarbeit der einzelnen Akteure in den Stadtteilen insbesondere auch mit dem ASD. Dies wird auch Auswirkungen auf die niedrigschwellig arbeitenden OKJA-Einrichtungen, z.B. in der Verflechtung mit SAJF-Angeboten, haben und könnte zusätzliche Ressourcen erfordern.

Der Fachkräftemangel erschwert es, Personal für die OKJA zu gewinnen. Öffnungszeiten am Wochenende sind bei der beschriebenen Personaldecke schwierig, obwohl diese von Kindern und Jugendlichen gefordert wird.

Durch die Pandemie ist die Digitalisierung in den letzten zwei Jahren besonders beschleunigt worden. Dies bietet für die OKJA viele Chancen und Herausforderungen. So wurden trotz begrenzter Ausstattung zahlreiche neue Angebote aufgebaut und umgesetzt. An vielen Orten sind der Ausbau der digitalen Infrastruktur und eine Schulung der Mitarbeiter*innen notwendig.

2.6. Darstellung der Herausforderungen und positiven Entwicklungen in Folge der Corona-Pandemie *(Was ist gut gelaufen? Was lief nicht gut? Was hat sich bewährt und soll auch über die Pandemie hinaus beibehalten werden?)*

OKJA

In der Corona-Pandemie hat sich die hohe Flexibilität und Einsatzbereitschaft der Kolleg*innen in den Einrichtungen der OKJA gezeigt. Die oft kurzfristige Umsetzung pandemiebedingter Einschränkungen oder Änderungen für die Arbeit konnte in 2021 durch eine gewisse „Routine“ leichter umgesetzt werden. Die Bedingungen bleiben dennoch für alle Beteiligten sehr herausfordernd.

Die in der Pandemie erarbeiteten Online-Angebote der OKJA werden von Einrichtungen größten Teils ergänzend zum „vor-Ort-Programm“ und bei akuten Beratungsbedarfen genutzt. Im Kontakt mit den Kindern und Jugendlichen wird die Nutzung von sozialen Netzwerken und Messenger immer wichtiger. Eine datenrechtlich sichere Nutzungsmöglichkeit und die Ausstattung mit moderner Hard- und Software (z.B. Smartphones) wären daher wünschenswert.

Viele Einrichtungen berichten von einem Fernbleiben vieler ehemaliger Nutzer. Die Nutzerzahlen sind dennoch stabil bei steigender Tendenz, da viele neue Kinder und Jugendlichen den Weg in die Einrichtungen finden.

Durch die räumliche Enge zu Hause, während der Pandemie, gab und gibt es eine sehr hohe Nachfrage nach Bewegungsangeboten. Die meisten Einrichtungen haben sich darauf eingestellt und haben ihr „Programm“ diesbezüglich erweitert.

Die Problemlagen der Nutzer*innen haben sich verschärft. Die strukturellen Benachteiligungen wurden sichtbarer. In vielen Einrichtungen wurden noch mehr Unterstützungsbedarfe deutlich. Durch die höheren psychischen Belastungen sind beispielsweise die Gesprächsbedarfe stark gestiegen.

Es gab viele Herausforderungen in den Lebenswelten der Kinder, Jugendlichen und zum Teil auch Familien zu bewältigen.

Allgemein nehmen die psychische Empfänglichkeit, ungesundes Freizeitverhalten, Problemlagen wie Süchte, Straftaten, Psychische Erkrankungen etc. der Nutzer*innen aber auch in ihrem Umfeld (Familie, Freundeskreis) weiter zu.

Die Durchführung von schulischem Onlineunterricht hat die soziale Ungleichheit weiter verstärkt. In vielen sozialschwachen Familien fehlt oftmals die technische Ausstattung. Ebenfalls können viele Elternteile ihre Kinder nur wenig oder gar nicht in technischen und schulischen Dingen unterstützen. Die Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit haben vielfältige Angebote zum Ausgleich umgesetzt. Es ist jedoch zu befürchten, dass viele Kinder und Jugendliche den schulischen Anschluss verloren haben. Somit ist trotz der starken Unterstützungen aus der OKJA mit weniger Schulabschlüssen und Berufsausbildungsmöglichkeiten zu rechnen.

Jugendsozialarbeit

Die Zielgruppe der Straßensozialarbeit und der Jugendberufsagentur ist stark angewiesen auf Aufklärung und Vermittlung zu Impfangeboten. Die Niedrigschwelligkeit von Impf- und Testmöglichkeiten wurde hier als vielfach nicht gegeben angesehen.

Die Not der Zielgruppe hat sich unter der Pandemie massiv verschärft. Niedrigschwellige Zugänge zu Behörden wie offene Sprechzeiten wurden abgebaut, die Digitalisierung im Antragswesen stellt aufgrund fehlender materieller Ressourcen und auch aufgrund fehlender IT-Kenntnisse eine große Hürde für die Zielgruppe dar. Für den Verselbständigungsprozess (Hilfe zur Selbsthilfe) gab es dadurch viel weniger Möglichkeiten. In der Beratung wurden psychische Probleme, Ängste und Konflikte, sowie Sucht und Gewalt häufiger benannt als vor der Pandemie.

Schul- und Kitaschließungen (Homeschooling) führten zur Unterversorgung mit Bildung und Essen. Die offene Kinder- und Jugendarbeit und die Straßensozialarbeit haben dies ein Stück weit aufgefangen. Es wurden Lebensmittelgutscheine und Essenspakete verteilt, in einigen Jugendeinrichtungen gab es Lernunterstützung.

2020/21 stand die Straßensozialarbeit durchgängig als Ansprechpartner und Versorger in den Stadtteilen zur Verfügung.

3. Ausblick

3.1. Darstellung der Prioritätensetzung im Arbeitsfeld für 2022

Schwerpunkte der Ziel- und Leistungsvereinbarung

Folgende Schwerpunkte fließen in die Ziel- und Leistungsvereinbarung 2021/2022 ein:

I. Förderung anhand des Altonaer Deklaration (www.hamburg.de/altona/altonaer-deklaration/): Das Engagement für Demokratie, Vielfalt, Respekt, Toleranz und gegen Diskriminierung in der OKJA und JSA wird verstärkt. In Zusammenarbeit mit den Trägern werden die Themen erarbeitet und bei Bedarf entsprechende Fortbildungen bzw. Informationsveranstaltungen konzipiert. Der Unterausschuss Beteiligung des JHA Altona will die Partizipation junger Menschen fördern.

II. Inklusion: In Zusammenarbeit mit den Trägern der OKJA und JSA wird das Thema Inklusion fokussiert und entsprechende Fortbildungen (ggf. mit weiteren Partnern) konzipiert. Die Einrichtungen der OKJA in Altona richten auf dieser Grundlage ihre Arbeit

inklusiv aus. In der Umsetzung werden ausdrücklich die Lebenswelten und Ressourcen junger Menschen berücksichtigt. Unterstützend können insbesondere im Übergangmanagement SAJF-Angebote einbezogen werden.

III. Gesundheit: Auf Grund steigender gesundheitlicher und psychosozialer Belastungen junger Menschen setzt die OKJA/ die JSA in Altona mindestens 40 gesundheitsfördernde Angebote beispielsweise in den Bereichen Suchtprävention, Ernährung, Entspannung, Bewegung und digitale Medienkompetenz um.

IV. Kinderschutz: Die Einrichtungen werden in der Umsetzung ihrer Schutzkonzepte beraten und begleitet. Jede Einrichtungen installiert ein niedrigschwelliges und spezifisches Beschwerdesystem. Von allen Einrichtungen der OKJA und JSA liegen angepasste Kinderschutzkonzepte vor. Diese werden in Abstimmung mit den Kinderschutzkoordinator*innen des Fachamtes geprüft und ggf. nachgesteuert.

Mitte 2022 beginnen die Haushaltsplanungen für die Jahre 2023 und 2024. Die Corona-Pandemie sowie die Auswirkungen des Ukrainekrieges haben volkswirtschaftliche Effekte, welche die bereits bestehende Preisentwicklung bei Personal-, Sach- und Betriebskosten weiter anheizen werden. Zur Kompensation dieser Entwicklung ist die adäquate Anpassung der finanziellen Mittel wünschenswert.

3.2. Darstellung der mittelfristigen Änderungsbedarfe der bezirklichen Schwerpunktthemen und der Ausrichtung der Angebotsformen (inkl. Darstellung der notwendigen Umsteuerungsprozesse und der Auswirkungen auf den Einrichtungsbestand)

Jugendhilfeplanung 2025 ff.

Der Prozess der Jugendhilfeplanung Altona 2025 ff. (siehe 2.2.) wird 2022 fortgesetzt. Im Berichtsjahr 2022 wird ein Verfahren zur Beteiligung der sozialen Infrastruktur an der JHP entwickelt und eine Expertenbefragung sowie eine Zielgruppenbefragung erarbeitet und gestartet.

Mittelfristig wird die erweiterte Sozialraumorientierung in die Jugendhilfeplanung mit einfließen.

Entwicklung eines Familienzentrums Fahrenort

Als Erweiterung des Spielhauses Fahrenort zu einem Familienzentrum wurden investive und konsumtive Mittel im Haushalt 2023/2024 in Kooperation mit SL beantragt. Es finden bereits Vorplanungsgespräch zwischen SL und JA zur Neugestaltung statt.

3.3. sonstige Hinweise an das zuständige Fachreferat der Behörde für Arbeit, Gesundheit, Soziales, Familie und Integration

Wir stellen uns auf eine steigende Zahl psychisch belasteter Kinder und Jugendlicher ein. Viele Belastungen werden erst nach dem Überwinden der Pandemie sichtbar. Schon jetzt verzeichnen die Einrichtungen der OKJA und FamFö einen erhöhten Bedarf an Beratungs- und Unterstützungsangeboten.

Zudem wirkt sich der russische Angriffskrieg auf die Ukraine auf die deutsche Gesellschaft aus. In Hamburg sind bereits mehr als 17.000 Geflüchtete aus der Ukraine angekommen.

Um Angebote und Projekte für die durch die Coronapandemie belasteten Kinder und Jugendlichen und die durch Krieg belasteten, zum Teil schwer traumatisierten Kinder und Jugendlichen aus den verschiedenen Kriegsgebieten der Welt zu unterstützen bedarf es eine Aufstockung der Finanzmittel.

Gebäudeunterhaltung

Die 13 Gebäude im Anlagenvermögen des Fachamtes Jugend- und Familienhilfe des Bezirksamtes Altona benötigen verstärkt investive Mittel für Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen zum Erhalt der Gebäude und für energetische Umbaumaßnahmen

A/JA1/StraSo; A/JA1/JBA; A/JA2//KJ-L ;